

Erfahrungsbericht Diplomarbeit im Ausland

- Häfele Vina JSC, Ho Chi Minh City, Vietnam
- Sommersemester 2013
- Fakultät Holztechnik und Bau / Innenausbau
- Yona Schmäzle / yona.schmaelzle@gmx.de

Einleitung

Diplomarbeit in Vietnam?!? Diese Frage wurde mir nicht nur einmal gestellt. Die Erklärung wie es dazu kam, ist simpel:

Seit Studienbeginn hatte ich mir verschiedene Vorträge über Praxissemester im Ausland angehört, fest davon überzeugt, dass mein Praxissemester auch im Ausland stattfinden sollte. Gesagt getan. Der Vertrag für Kanada lag auf dem Tisch, leider gab es Schwierigkeiten wegen des Visums und der Traum war geplatzt. Als die Themensuche für die Diplomarbeit auf dem Plan stand kam der Geistesblitz: Diplomarbeit könnte man ja eigentlich auch im Ausland schreiben...

Herr Prof. Grohmann hatte mir bestätigt, dass dies grundsätzlich möglich sei. Gemeinsam haben wir überlegt, wo die Reise hingehen könnte. Dabei kam die Erinnerung an einen ehemaligen Kommilitonen, Sebastian Tschärke auf, der nach dem Studium Vietnam gezogen war um dort bei Häfele zu arbeiten. Dieser konnte mir zu meiner positiven Überraschung tatsächlich ein Thema für meine Diplomarbeit im Rahmen eines Projekts bei Häfele anbieten, welches ich auf Anhieb spannend fand. Auch meine Prüfer, Herr Prof. Betz und Herr Dipl. Ing. Alversammer waren damit einverstanden. Somit war die Sache beschlossen.



Vorbereitung und Unterkunft

Bis zum Abflug waren noch zwei Monate Zeit. Nachdem der Arbeitsvertrag unterschrieben war, habe ich im Reisebüro den Flug gebucht, der von der Firma bezahlt wurde. Ebenso hat Häfele die Kosten sowie die Organisation des Visums übernommen. Lediglich um die Impfungen und alle sonstigen Besorgungen wie Reiseapotheke, Reiseführer etc. musste ich mich selber kümmern. Abgesehen von den Reisevorbereitungen musste auch mit den Prüfern geklärt werden, wie wir kommunizieren würden - Skype sollte es möglich machen.

Um eine Unterkunft musste ich mich nicht im Voraus kümmern, weil Sebastian mir sein Gästezimmer angeboten hatte. Vor Ort ein Zimmer zu suchen ist einfacher, weil man sich von Zimmer und Lage am besten persönlich ein Bild macht. Nach vier Wochen im Gästezimmer konnte ich in mein eigenes Zimmer in einer 5er Wohngemeinschaft (drei Franzosen, ein Amerikaner und ich) umziehen. Da viele Ausländer nach Ho Chi Minh City kommen gibt es genügend Möglichkeiten ein erschwingliches Zimmer, auch für kurze Mietdauer, zu finden.

Diplomarbeit

Gearbeitet habe ich an einem Schreibtisch im Häfele Büro, umgeben von meinen vietnamesischen Kollegen. Leider ließen sich deren Handys nicht auf lautlos stellen und klingelten auch ständig. Nach kurzer Zeit hatte ich jedoch ein wirkungsvolles Hilfsmittel dagegen gefunden: Ohropax. Und die Arbeit konnte beginnen.

Meine Diplomarbeit war Teil eines Projekts, bei dem Häfele in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, ein Trainingsprogramm für lokale Schreiner auf die Beine stellen möchte. Dafür war es nötig eng mit vietnamesischen Unternehmen und meinen vietnamesischen Kollegen zusammen zu arbeiten. Dabei lernte ich viel über die südostasiatische Kultur.



Land und Leute

Ho Chi Minh City ist bekannt für das undurchschaubare Verkehrschaos, verursacht durch tausende von Motorrollern. Unter anderem auch deshalb ist das Leben in Vietnam für die meisten wohl gewöhnungsbedürftig. Je schneller man sich aber versucht anzupassen, desto leichter ist es. Gleich am ersten Tag musste ich auf den Motorroller und rein ins Verkehrschaos. Schon nach ein paar Tagen als ich die, für Betrachter undurchschaubaren Regeln durchschaut hatte, machte es sogar Spaß zu fahren.

Auch mit den Nachbarn machte ich nur gute Erfahrungen, die uns gerne mal auf ein Bier einluden. Dabei mussten zwar Hände, Füße und google Übersetzer zum Einsatz kommen, aber auf diese Weise konnte man viel von ihnen über ihr Land und ihr Leben erfahren.

Während der Reise, die ich im Anschluss an die Diplomarbeit unternahm, konnte ich die Schönheit des Landes kennenlernen.

Fazit

Eine Diplomarbeit im Ausland zu schreiben und auch noch in englischer Sprache (diesen Aspekt hatte ich im Voraus unterschätzt) war eine besondere Herausforderung und Erfahrung für mich. Obwohl es zwischendurch mehrfach Durchhänger und Motivationslücken gab bin ich froh und glücklich, dass ich diese Erfahrungen machen durfte. Denn ich habe dabei weitaus mehr gelernt, als „nur“ eine Abschlussarbeit zu schreiben!

